

deutende Rolle Oekolampads bei der Neugestaltung wird nach Gebühr hervor-
gehoben. Sehr klar arbeitet Vf. den von Anfang an eigentümlich städtischen
Charakter gegenüber den gleichzeitigen deutschen landesfürstlichen Universi-
täten heraus. Die Universität Basel ist eine Gründung ausschließlich des Basler
Rats. Infolge des Sieges des reformierten Rates über die anfangs heftigen
Widerstand leistende, dann nach Freiburg auswandernde Dozentenschaft ver-
größert sich die Abhängigkeit der Universität von der Stadt noch bedeutend.
Nur ein kleiner Rest der früheren, am Vorbild von Erfurt orientierten, zünftige-
genossenschaftlichen Vorrechte und Freiheiten bleibt erhalten. Doch hat der Rat
für das Wohlergehen der Universität allezeit in vorbildlicher Weise gesorgt.
Ein Eingehen auf die spätere Entwicklung ist hier nicht möglich. Das Buch ist
mit Personen- und Ortsnamenregistern und mit Reproduktionen zeitgenössischer
Abbildungen gut ausgestattet.

Marc Sieber, Die Universität Basel und die Eidgenossenschaft 1460—
1529. Eidgenössische Studenten in Basel (Studien zur Geschichte der Wissen-
schaften in Basel, hg. zum fünfihundertjährigen Jubiläum der Universität Basel
1460—1960 10) Basel 1960, Helbing u. Lichtenhahn, 166 S. — Diese ergebnis-
reiche Arbeit bildet eine musterhafte Auswertung des durch den ersten Band
der Baseler Matrikeledition von G. Wackernagel (1951) dargebotenen reichen
Quellenmaterials. In der kurzen Einleitung schildert Vf. die schwierige finan-
zielle Lage, in die die Universität Basel nach ihrer Gründung sogleich geriet,
weil ihr durch Freiburg und Tübingen das vorgesehene Haupteinzugsgebiet des
Elsaß und Schwarzwalds abgeschnitten wurde, die Eidgenossen aber die zur
Besoldung des Lehrkörpers notwendigen Pfründen hartnäckig verweigerten. Im
zweiten Teil geben übersichtliche Statistiken Auskunft über die Frequenz der
Eidgenossen an der Universität Basel im Vergleich zu ihrer gleichzeitigen Ver-
tretung an den Universitäten Erfurt, Frankfurt a. O., Freiburg, Heidelberg,
Ingolstadt, Köln, Leipzig, Rostock, Tübingen, Wien und Wittenberg. Die
Gesamtheit der in Deutschland studierenden Eidgenossen übersteigt die in
Basel erheblich (1369 : 1163); in Basel studierten überwiegend Ostschweizer
und Walliser. Im dritten Teil wird für jeden Kanton gesondert untersucht,
welchen Anteil er an den Basler Studien hat, aus welchen sozialen Schichten
die Studierenden kommen, welche Auswirkungen auf das eidgenössische öffent-
liche Leben aus ihrem Studium erkennbar werden. Die Untersuchung zeigt in
aufschlußreicher Weise die reale Zweckgebundenheit der Universitätsgründung
wie des Studiums der einzelnen. F. W.

O. Vassella, Zur Geschichte der Universität Freiburg i. Br., Zs. f. schweiz.
Kirchengesch. 53 (1959) 61—73, gibt einen kritischen Rückblick auf den
wissenschaftlichen Ertrag des Freiburger Jubiläums von 1957. K. R.

Arthurian Literature in the Middle Ages. A Collaborative History ed. by
Roger Sherman Loomis, Oxford 1959, Clarendon Press, XVI u. 574 S. —
Roger Sherman Loomis, seit 1920 Professor an der Columbia-University, hat
zusammen mit amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Li-
terarhistorikern in 41 Kapiteln eine Gesamtgeschichte der Artusepik heraus-
gebracht, in der alle Denkmäler von den inselkeltischen mündlichen Über-
lieferungen über die altfranzösischen Epen bis zu Thomas Malorys (1408—71)
abschließendem Roman und bis zu den altnordischen Übersetzungen behandelt
werden. Eine abwägende Betrachtung der historischen Mitteilungen über König
Artus geht voraus. Die deutsche literarhistorische Forschung der letzten Jahre
hat dem mittelhochdeutschen Anteil an der Artusepik fast nur Werkinter-
pretationen gewidmet, wobei Auswüchse wie „Wolframs Weltbild als vorweg-